

Thomas Harms (Hg.)

# Körperpsychotherapie mit Säuglingen und Eltern

Grundlagen und Praxis



Psychosozial-Verlag



Thomas Harms (Hg.)  
Körperpsychotherapie mit Säuglingen und Eltern

Therapie & Beratung

Thomas Harms (Hg.)

# **Körperpsychotherapie mit Säuglingen und Eltern**

**Grundlagen und Praxis**

Mit einem Geleitwort von Manfred Thielen

Mit Beiträgen von Matthew Appleton, Dirk Beckedorf,  
Regina Bücher, Mechthild Deyringer, Paula Diederichs,  
Peter Geißler, Thomas Greil, Thomas Harms,  
Christine Hausch, Ludwig Janus, Klaus Käppeli, Doris Lange,  
Sabrina Mathea, Uta Meier-Gräwe, Rudolf Merkel,  
Gerd Poerschke, Franz Renggli, Petra Saltuari,  
Antonia Stulz-Koller, Sabine Trautmann-Voigt,  
Inga Wagenknecht und Anja Weiffen

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

E-Book-Ausgabe 2016  
© 2016 Psychosozial-Verlag  
E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche  
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer  
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: H.P. Haeberlin ©  
Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen  
von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN Print-Ausgabe: 978-3-8379-2389-6  
ISBN E-Book-PDF: 978-3-8379-6807-1

# Inhalt

|                                                                                            |            |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| <b>Geleitwort</b>                                                                          | <b>9</b>   |
| <i>Manfred Thielen</i>                                                                     |            |
| <b>Einleitung</b>                                                                          | <b>13</b>  |
| <b>Eltern-Säugling-Körperpsychotherapie</b>                                                | <b>21</b>  |
| Theoretische Grundlagen, Praxis und Anwendungen                                            |            |
| <i>Thomas Harms</i>                                                                        |            |
| <b>Pränatalpsychologische Sichtweisen auf die Eltern-Säugling-Psychotherapie</b>           | <b>41</b>  |
| <i>Ludwig Janus</i>                                                                        |            |
| <b>Jedes Baby hat eine Geschichte zu erzählen</b>                                          | <b>53</b>  |
| Das Erinnerungsweinen und die Babykörpersprache als ein Ausdruck von Erfahrungen bei Babys |            |
| <i>Matthew Appleton</i>                                                                    |            |
| <b>Die Integration prä- und perinataler Erfahrungen nach Ray Castellino</b>                | <b>73</b>  |
| <i>Regina Bücher</i>                                                                       |            |
| <b>Die Kaiserschnittgeburt</b>                                                             | <b>91</b>  |
| <i>Klaus Käppeli</i>                                                                       |            |
| <b>Kleinkinder als Taktgeber für die Eltern</b>                                            | <b>115</b> |
| Der Psychotherapeutin über die Schultern geschaut                                          |            |
| <i>Antonia Stulz-Koller</i>                                                                |            |

|                                                                                                                                                                       |            |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| <b>Ein Baby weint die Tränen seiner Eltern</b>                                                                                                                        | <b>129</b> |
| Krisen am Lebensanfang als Ausdruck eines Mehrgenerationen-Traumas<br><i>Franz Renggli</i>                                                                            |            |
| <b>Emotionelle Erste Hilfe</b>                                                                                                                                        | <b>143</b> |
| Grundlagen und Praxis bindungsbasierter<br>Eltern-Säugling-Körperpsychotherapie<br><i>Thomas Harms</i>                                                                |            |
| <b>Bindung durch Berührung</b>                                                                                                                                        | <b>181</b> |
| Die Entwicklung der Schmetterlings-Babymassage nach Eva Reich zu einem<br>therapeutischen Konzept der körperbezogenen Bindungsförderung<br><i>Mechthild Deyringer</i> |            |
| <b>Traumatisches Geburtserleben und Auswirkungen<br/>auf die Mutter-Kind-Interaktion</b>                                                                              | <b>209</b> |
| Ein Fallbeispiel aus der körperorientierten Krisenbegleitung<br><i>Paula Diederichs, Sabrina Mathea &amp; Anja Weiffen</i>                                            |            |
| <b>Rolle der Väter in der Eltern-Säugling-Körperpsychotherapie</b>                                                                                                    | <b>227</b> |
| <i>Gerd Poerschke</i>                                                                                                                                                 |            |
| <b>Das Bonner Modell der Interaktionsanalyse (BMIA)</b>                                                                                                               | <b>243</b> |
| Konzept und Leitfaden einer psychodynamisch fundierten<br>Eltern-Säugling/Kleinkind-Psychotherapie<br><i>Sabine Trautmann-Voigt</i>                                   |            |
| <b>Freiräume schaffen, Potenziale fördern</b>                                                                                                                         | <b>267</b> |
| Die Bewegungsentwicklung aus der Sicht von Body-Mind Centering (BMC)<br><i>Thomas Greil</i>                                                                           |            |
| <b>Der Ansatz Aucouturier in der Arbeit mit Säuglingen<br/>und Kleinkindern</b>                                                                                       | <b>299</b> |
| <i>Christine Hausch</i>                                                                                                                                               |            |
| <b>Das interaktionelle Feld am Beispiel<br/>einer Videomikroanalyse der frühen Interaktion</b>                                                                        | <b>321</b> |
| <i>Peter Geißler</i>                                                                                                                                                  |            |

---

|                                                                                                      |            |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| <b>Psychosomatische Selbstregulation</b>                                                             | <b>335</b> |
| Funktionelle Entspannung im psychotherapeutischen Prozess<br>mit Eltern, Säuglingen und Kleinkindern |            |
| <i>Doris Lange</i>                                                                                   |            |
| <b>Funktionelle Entspannung und Kunsttherapie<br/>mit Risikoschwangeren</b>                          | <b>353</b> |
| <i>Petra Saltuari</i>                                                                                |            |
| <b>Craniosacrale Osteopathie für Säuglinge</b>                                                       | <b>377</b> |
| <i>Rudolf Merkel</i>                                                                                 |            |
| <b>Hören und Bindung – Die Systemische Hörtherapie nach<br/>Dr. A. Tomatis</b>                       | <b>407</b> |
| <i>Dirk Beckedorf</i>                                                                                |            |
| <b>Auf- und Ausbau Früher Hilfen<br/>in Zeiten knapper öffentlicher Kassen</b>                       | <b>431</b> |
| Warum es sich lohnt, in Frühe Hilfen zu investieren                                                  |            |
| <i>Inga Wagenknecht &amp; Uta Meier-Gräwe</i>                                                        |            |
| <b>Die Autorinnen und Autoren</b>                                                                    | <b>449</b> |



# Geleitwort

*Manfred Thielen*

Thomas Harms ist es gelungen, führende VertreterInnen der prä-, peri- und postnatalen Psychologie und der Eltern-Säugling-Körperpsychotherapie zu gewinnen, ihre theoretischen Konzepte und vor allem ihre praktischen klinischen Erfahrungen in einer Art Handbuch und Nachschlagewerk darzustellen. Es werden sechs grundlegende Richtungen aus diesem Bereich vorgestellt.

Anhand einer Reihe von anschaulichen Fallbeispielen werden Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede und Besonderheiten der jeweiligen Richtung deutlich. Thomas Harms hat wesentlichen Anteil daran, dass in Deutschland ein weitverbreitetes Netzwerk von Schreibaby-Ambulanzen entstanden ist und eine körperorientierte Eltern-Säugling-Psychotherapie entwickelt wurde. In einer Reihe von Publikationen hat er sich um die theoretische und behandlungspraktische Fundierung der Eltern-Säugling-Körperpsychotherapie verdient gemacht.

Doch das vorliegende Buch ist nicht nur für Psychotherapeuten spannend, die mit dieser Klientel direkt arbeiten, sondern auch für diejenigen, die Erwachsene und Kinder und Jugendliche therapieren.

In einzelnen Beiträgen wird anschaulich deutlich, dass mit dem Beginn des Lebens, der Zeugung, auch die psychische Entwicklung und mögliche psychische Störungen des Individuums bereits in der Schwangerschaft, in der perinatalen Phase, bei der Geburt selbst und im Säuglingsalter beginnen und Auswirkungen auf die späteren Entwicklungsphasen haben können.

Psychische Problematiken wie Depressionen, Ängste oder Persönlichkeitsstörungen können ihre Ursachen und Prägungen bereits in dieser frühen Entwicklungsphase haben. In der Regel entstehen sie durch Interaktions- (»missattunements« nach D. Stern) und Bindungsstörungen zwischen den Eltern, bzw. den primären Bezugspersonen, und dem Säugling.

Aus den Erkenntnissen der prä-, peri- und postnatalen Forschung und klinischem Erfahrungswissen kann geschlussfolgert werden:

- dass der psychische Zustand der Mutter bereits Auswirkungen auf den Embryo/Fötus hat;
- dass traumatische Ereignisse, Abtreibungsversuche/-gedanken sowie eine ablehnende und ambivalente Haltung zum Kind Rückwirkungen auf die embryonale Entwicklung haben können.

Elterliche Haltungen zum Kind können seine Basiseinstellungen zum Leben prägen und werden in der Regel introjektiv verinnerlicht. Sätze wie »Ich bin nicht willkommen«, »Ich bin nicht liebenswert« oder »Ich habe Angst vor dem Leben« können ihre Wurzeln bereits in der Schwangerschaft, in den perinatalen Phasen und in der Geburt haben.

Die frühe vorsprachliche Emotionsschicht kann grundlegende determinierende Bedeutung für unser Selbst- und Weltgefühl haben. Frühe Traumata können die Bindungsfähigkeit des Babys behindern und der Mangel an Bindung kann anfällig für destruktive Aggressionen und Gewalt machen.

Mithilfe der Atmung und einer Vielzahl von körperpsychotherapeutischen Techniken und Interventionen können auf der Basis einer vertrauensvollen Beziehung sowohl zu dem Baby als auch zu seinen Eltern diese sehr frühen Traumata, Bindungs- und Interaktionsstörungen in Richtung affektiver und emotionaler Selbstregulation verändert werden.

Dabei kann es zu erstaunlichen Therapieerfolgen kommen, wie eine Reihe von Fallvignetten in diesem Buch zeigt. Eine empathische, vertrauensvolle therapeutische Beziehung im Hier und Jetzt, die emotionale Präsenz und Berührbarkeit des Körperpsychotherapeuten/der Körperpsychotherapeutin im direkten Kontakt, insbesondere auch mit dem Baby, spielen eine zentrale Rolle und machen ihren humanistischen Charakter deutlich.

Aus meiner Sicht kann deshalb auch die Eltern-Säugling-Körperpsychotherapie als Teil der Humanistischen Psychotherapie (vgl. Eberwein & Thielen, 2014) verstanden werden. Auch ihr Menschenbild ist von tiefem Respekt und liebevoller Akzeptanz gegenüber der sich entwickelnden Persönlichkeit des Babys wie auch seinen Eltern geprägt.

Wenn ich diese Arbeit »live« oder im Videofilm sehe, bin ich immer wieder fasziniert und erstaunt, wie schnell ein sogenanntes »Schreibaby« aufhört zu schreien, wenn es der Therapeutin/dem Therapeuten gelingt, die Eltern zur Selbstanbindung und zur parasympathisch geprägten Ruhe

zu führen. Dann hört auch das Baby nach kurzer Zeit auf zu schreien und fängt je nach Lebensalter an, seine Umwelt zu erkunden. Es wirkt so einfach: Die Eltern kommen zur Ruhe und fast unmittelbar danach wird auch das Baby ruhig. Doch in der Praxis ist dies ein komplexer und anspruchsvoller Prozess, der vor allem auf der Beziehungs- und der körperlichen Ebene stattfindet.

Die sehr frühen Störungen beim Fötus und später beim Baby erfolgen präverbal. Von daher ist es naheliegend, dass nonverbale Interventionen auch eine große Rolle bei ihrer Therapie spielen können. Dies trifft nicht nur auf die Eltern-Säugling-Körperpsychotherapie, sondern auch auf die Psychotherapie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu. Bei ihnen können mit körperpsychotherapeutischen Mitteln das Körper- bzw. implizite Gedächtnis aktiviert und auch emotionale Regulationsstörungen aus der sehr frühen Zeit positiv beeinflusst werden. Von daher bietet dieses Buch nicht nur wichtige Erkenntnisse und klinische Erfahrungen für Eltern-Säugling-Therapeuten, sondern auch für Psychotherapeuten, insbesondere KörperpsychotherapeutInnen, für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

## Literatur

Eberwein, W. & Thielen, M. (Hrsg.). (2014). *Humanistische Psychotherapie. Theorien, Methoden, Wirksamkeit*. Gießen: Psychosozial-Verlag.



# Einleitung

Körperpsychotherapie mit Eltern, Säuglingen und Kleinkindern ist eine berührende Angelegenheit. Und dies in doppelter Weise: Zum einen ist die Körperberührung ein zentraler Bestandteil der heutigen Eltern-Säugling-Körperpsychotherapie. Zum anderen berühren Emotionen und Ausdruckssprache der Babys so direkt, wie dies in keinem anderen Bereich der Psychotherapie der Fall ist.

Um die Jahrtausendwende stellte ich einen ersten Sammelband mit dem Titel *Auf die Welt gekommen. Die neuen Babytherapien* (Harms, 2000; vgl. auch Harms, 2008) zusammen. Dieses Buch sollte die neueren Entwicklungen in dem Feld der körperbasierten Psychotherapien mit Eltern und Babys einem größeren Publikum vorstellen. Das Echo auf diese Veröffentlichung war unerwartet stark. Obwohl die Aktualität der damals erschienenen Beiträge weiterbesteht, lässt sich heute – 15 Jahre später – sagen, dass das gesamte Arbeitsfeld der Eltern-Säugling-(Körper-)Psychotherapie, mitsamt seiner theoretischen und praktischen Grundlagen, an einem anderen Ort angekommen ist.

Zum einen ist die Vielfalt der Strömungen und Angebote innerhalb der körperbasierten Eltern-Säugling-Beratung und -Psychotherapie deutlich gewachsen. Von tiefenpsychologisch orientierten, bindungsbierten, pränatal bis hin zu psychomotorisch orientierten Ansätzen lässt sich im Feld der Eltern-Baby-Körperpsychotherapien mittlerweile alles finden. Die Gemeinsamkeit, die alle in diesem Buch vorgestellten Arbeitsmodelle teilen, ist der jeweilige Bezug auf den Körper als wichtigstes Referenzsystem ihrer psychotherapeutischen Arbeit. Die Art und Weise, wie der Körper in den jeweiligen therapeutischen Dialekten eingesetzt wird, ist hingegen sehr unterschiedlich. Einige TherapeutInnen beobachten und analysieren den Tanz der Körpersprache zwischen Eltern und Kind. Andere nutzen den Körper